

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlich Land- und des Königlich Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 531.

Montag den 17. Oktober 1904.

98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* König Friedrich August leistete heute mittags 12 Uhr in Dresden den Eid auf die Verfassung und nahm die Verteidigung des Ministeriums vor. (S. unten.)

* Kaiser Wilhelm trifft Mittwoch zur Beisehung des Königs Georg in Dresden ein. Die Leipziger Universität wird durch den Kaiser und die vier Teile vertreten sein.

* In Prag haben Wahlrechtsdemonstrationen der tschechischen Arbeiterklasse stattgefunden; die Menge, etwa 1800 Demonstranten, attackierte die Polizei und wurde auseinandergetrieben. (Siehe Ausland.)

* Nach einem Telegramm aus Wien soll seit gestern früh 7 Uhr eine allgemeine Schlacht 20 Kilometer südlich von Wudera bei Schöps im Gange sein; man glaubt an ein Eingreifen Stokelbergs gegen die japanische Flotte. Der Statthalter Alexejew ist nach Chardin zurückgekehrt. (S. russisch-japanischer Krieg.)

* Der Bürgerkrieg in Uruguay ist beendet worden. (Siehe letzte Nachrichten.)

* Das russische Ostseegeschwader hat die Südspitze von Lannoland passiert und mit dem dänischen Kreuzer „Geimdal“ Solut getanzt. (S. russisch-japanischer Krieg.)

König Georg †.

Aus Dresden, 17. Oktober, gehen nach folgende Beobachtungen zu:

Der Kaiser kommt zur Beisehung.

Kaiser Wilhelm trifft am Mittwoch Abend hier zur Beisehung des verstorbenen Königs ein. Am selben Tage treffen Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Prinz Ludwig von Bayern, der Großherzog von Oldenburg und die Würtembergischen Herrschaften ein.

Seit nachmittags von 2-5 Uhr ist die Leiche des Königs im Wasserpalais zu Pilsitz angebahrt für das Publikum zu sehen. Für die Dauer der öffentlichen Aufstellung wird eine Ehrenwache von 2 Offizieren, 2 Unteroffizieren und 20 Mann aus den Regimenten, deren Chef König Georg war, vor dem Eingangsportal unter dem Kolonnaden aufgestellt.

Die Trauerparade.

Die Trauerparade heute Abend wird von 8 Kompagnien der Dresdener Garnison gestellt, eine Kompagnie vom 7. Königs-Infanterie-Regiment Nr. 106, zwei Colabrenn-Gartenerien und zwei Batterien Artillerie. Eine dritte Batterie nimmt zur Abgabe der Trauerpatente Aufstellung, die 9 Kompagnien zu 4 Bataillonen formiert. 2 Batterien stehen von Heilwig zur Kirche, front nach Osten, die Gartenerien stehen zwischen Kirche und Terrasse, die 4 Bataillone links der Terrassenmauer, front nach der Erde, ebenso stehen die Generalität und Offiziere, die Bagetten dabei und die Militärkapelle schließt sich an.

Vorbereitungen zur Heberführung der Königsleiche.

Seit heute früh in den zeitigen Morgenstunden sind zahlreiche fliegende Hänge läßt, um das unterhalb der Brühlischen Terrasse liegende Dampfschiff „König Georg“ mit höherem Trauergeschmack zu versehen. Die Arbeiten werden unter Leitung des Hofbauamtes ausgeführt und waren in der Dampfschiff bis heute mittag vollendet. In der Mitte des Hinterendes erhebt sich ein 4 m hoher, schwarz angestrichelter Baldachin, der hinten mit einem schwarzen Vorhang abschließt. Von oben herab leuchtet die Königsleiche, und an den vier Ecken fliegen die weißen Straußfederbougnettes im Winde. Seitwärts gerastete Vorhänge lassen den auf einem Karussell sitzenden Sarg sehen. Die Verhüllungen des Schiffes sind mit schwarzem Tuch drapiert, und das Innere wird ebenfalls vollständig schwarz ausgeschlagen. Am Steuer führt das Schiff das auf Halbmast gehißte Banner der Kaisertrone, während an Steven und Mast schwarze Wimpel flattern. Von einer besonders hergestellten Landungsbrücke führt ein 3 Meter breiter Gang nach dem Ufer, welcher zwei schwarzumkleidete Pflöcke eine Trauerstraße von Bahnenmatten eröffnet. Schwarze Bahnen, sowie Drapierungen verwandlichen den Trauergrund. Zwei mächtige

Pflöcke am Eingang der katholischen Postkirche schließen den Weg ab, den heute Abend der Sarg nehmen wird.

Die Eibitzer-Ortschaften, an denen das Schiff heute Abend verkehrt, planen verschiedene Feierlichkeiten. So werden die Feuerwehren von Weiditz und Plagwitz die Ufer mit Fackeln beleuchten, während der Leipziger Männergesangverein bei der Verüberfahrt ein großes Lied singen wird.

Der Verfassungseid des Königs und der Minister.

* Dresden, 17. Oktober. (Eig. Meldung.) Heute Mittag 12 Uhr leistete König Friedrich August in Gegenwart der Staatsminister den Eid auf die sächsische Verfassung, worauf die Minister den Eid der Treue ablegten. Der feierliche Akt fand im Residenzschloß statt.

Beileidsbezeugungen.

Kemerebefehl des Kaisers. Das Preussische „Armeevereinigungsblatt“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, der zur Ehrung des dahingewesenen Königs Georg, zahlreichen Führers des XII. (Königlich Sächsischen) Armeekorps im Krieg 1870/71, bestimmt:

- 1) Sämtliche Offiziere der Kemere legen vierzehn Tage hindurch Trauer an.
- 2) Bei dem Ulanen-Regiment Franke von Treßwitz (Altmärkischen) Nr. 16 währt diese Trauer drei Wochen.
- 3) An den Beizeugungsfeierlichkeiten haben die kommandierenden Generale des V. und VI. Armeekorps sowie eine Abordnung des vorgenannten Regiments teilzunehmen, bestehend aus dem Regimentskommandeur, 1 Stabskapitän, 1 Rittmeister, 2 Leutnants, 1 Hauptmann, 1 Unteroffizier und 1 Gemeiner.

Dresdener technische Hochschule. Der Senat der Königl. technischen Hochschule beschloß aus Anlaß des Todes des Königs den Beginn der Vorlesungen und Übungen bis zum Tage nach der Beizeugung zu verschieben.

* Wien, 17. Oktober. Der Prinzregent hat für König Georg von Sachsen eine Hoftrauer von drei Wochen, vom 16. Oktober bis 5. November angedeutet. Die Stadtverwaltung Münchens hat aus Anlaß des Ablebens des Königs Georg dem jetzigen König telegraphisch ihr Beileid ausgedrückt. Daraufhin gelangte bereits gestern ein sehr baldverweilendes Dankungsgramm an den Ersten Bürgermeister von München.

* Wien, 17. Oktober. Erzherzog Carl Franz Joseph begab sich gestern nach Viena, um der Leichenschau des Königs von Sachsen, seines Großvaters, beizuwohnen. In die in der sächsischen Gesandtschaft aufsteigenden Wagen tragen sich fortwährend zahlreiche Persönlichkeiten ein, darunter die obersten Hofbediensteten, der Minister des Auswärtigen, Graf Oludowski, der Reichskriegsminister, der Finanzminister, sowie die übrigen Minister und Mitglieder des diplomatischen Corps.

Zur Frage der Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft.

Von hohem Interesse wird uns geschrieben: „Unter der Ueberschrift „Interpretationskämpfe“ enthält Nr. 824 Ihres neulichsten Blattes einen Artikel, in welchem ein Artikel des „Schwab. Merk.“ über die Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft und die Sachsen“, als von Berlin aus „lanciert“ angenommen, und die ganze Schuld an der Nichtbeteiligung Sachsens an der Heidelberger Konferenz auf die preussische Regierung geworfen wird.

Was die erste Annahme anlangt, so besteht sie für jeden, der den „Schwab. Merk.“ seit längerer Zeit verfolgt, wenig Wahrscheinlichkeit. Sein früherer Besitzer und Redakteur, das hochverehrte Mitglied des Reichstags G l e n, der um das württembergische Eisenbahnwesen sich in der württembergischen Kammer große Verdienste erworben, hat auch die Verberührung einer engeren Zusammenfassung der deutschen Eisenbahnen, wie sie nach seiner Ansicht dem Gedanken der Reichsverfassung entsprach, zu einer Lebensaufgabe sich gemacht; von ihm rührt der berühmte Antrag Eisen im Reichstags her, durch den das Reichseisenbahngesetz geschaffen wurde. Sein Will hat, auch nach seinem Tode, treulich diese Richtung vertreten, bis auf die neueste Zeit herab, und man braucht also gar nicht an künstliche Machen-

schaften, an Lancierung und dergleichen zu denken, um das Erscheinen des betreffenden Artikels im „Schwab. Merk.“ erklärlich zu finden, jedenfalls ist so viel gewiß, daß die völlig unabhängige und hochstehende Redaktion des Blattes den Artikel nicht aufgenommen haben würde, wenn er nicht ihrem Standpunkte entspräche, und daß also die „Berl. Vol. Nachr.“ ein Recht haben würden, sich auf ihn zu berufen, selbst wenn er „lanciert“ wäre. Was aber den zweiten Vorwurf anlangt, so läßt sich der Sachlage doch wohl auch noch eine andere Auffassung abgewinnen, und es sei dabei an folgendes erinnert:

Als im Jahre 1902 die im Auftrage des württembergischen Handelskammertages von Prof. G u e r verfaßte Denkschrift: „Auf dem Wege zur Eisenbahngemeinschaft“ erschienen war, erschien eine sächsische Gegenchrift: „Auf dem Wege zur Eisenbahn-Gemeinschaft? Ein Beitrag zur sächsischen Eisenbahnfrage, von einem Sachmann“, deren Verfasser allgemein im sächsischen Finanzministerium gesucht wurde, und deren offizieller Ursprung zu keiner Zeit in Abrede gesetzt worden ist. Die Schrift bekämpfte den Gedanken einer Eisenbahngemeinschaft, bei der sie allerdings die Form der preussisch-sächsischen Eisenbahngemeinschaft als einzig in Frage kommende voraussetzte, vom sächsischen Standpunkte aus auf das Nachdrücklichste, und sie berief sich dabei in erster Linie auf die Erklärung des sächsischen Finanzministers Dr. K i e g e r in der sächsischen Zweiten Kammer auf dem Landtage 1901/02, daß die sächsische Regierung keinesfalls gewillt sei, die selbständige Verwaltung über die Eisenbahnen des Landes in der einen oder anderen Form aufzugeben, sowie auf den Beifall, den diese Erklärungen in beiden Kammern gefunden habe. Der Herr Finanzminister Dr. K i e g e r hat diese Erklärung im Landtage 1903/04 auf das Nachdrücklichste wiederholt; in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 30. November 1903 sagte er u. a.:

„Die Stimmen, die nicht müde werden, der Regierung den Rat zu erteilen, sie möge so bald als möglich die Selbstständigkeit der Verwaltung des Eisenbahnwesens aufgeben und Hülfe in dem Anstich an einen größeren Eisenbahnkonzern suchen, diese Stimmen geben dem Lande keinen guten Rat. (Lebhafte Zustimmung.) Die Regierung ist nach wie vor fest entschlossen, die Selbstständigkeit des Eisenbahnwesens in irgend einer Form aufzugeben, und sie ist jetzt mehr als je davon überzeugt, daß die Aufrechterhaltung dieser Selbstständigkeit in unserem finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Interesse des Landes am besten entspricht.“

Nach dieser allgemeinen Erklärung wandte sich der Herr Finanzminister dann gegen die Schrift von Dr. Georgi: „Der Staatshaushalt des Königreichs Sachsen“, welche sich zwar ebenfalls gegen eine finanzielle Gemeinschaft, nach Art der preussisch-sächsischen, erklärte, aber doch eine Ausbildung des in dem Gedanken und den Bestimmungen der Reichsverfassung liegenden bundesstaatlichen Prinzips für möglich und erstrebenswert gehalten hatte. Der Herr Minister stellte jede Verpflichtung aus Art. 42 der Reichsverfassung in Abrede, der von vornherein auf die Privatbahnen abgezielt gewesen, im übrigen tatsächlich erfüllt sei, und erklärte die Schaffung einer weiteren Zentralinstanz neben den bestehenden freien Verhandlungen für Verkehrsleitung, Tarifstellung und Betriebsorganisation, wie sie in der gedachten Schrift in Vorschlag gebracht werde, als „durchaus entbehrlich“. Der Herr Minister fand auch diesmal den Beifall der Zweiten Kammer, insonderheit erklärte der Vizepräsident Abg. C o p k:

„Mit der hohen kaiserlichen Staatsregierung stehen wir auf der rechten Seite des Hauses in diesem Punkte nach wie vor auf dem Standpunkte, daß es nicht bloß finanzpolitisch durchaus unangenehm sein würde, in eine Eisenbahngemeinschaft mit irgend einem anderen Staate einzutreten, sondern daß wir auch die mit einer solchen Gemeinschaft unweiblich verbundene Tragweite hiesiger Selbstbestimmungen in unserem eigenen Vaterlande mit denjenigen Pflichten und Rücksichten nicht würden vereinbaren können, die wir gegenüber unserem eigenen Vaterlande zu nehmen haben.“

Auch in der Ersten Kammer erklärte ein Vertreter der sächsischen Industrie, Geh. Kommerzienrat B a e n d i g: „Insoweit der bei den Verhandlungen über den Eisen in der Zweiten Kammer nicht nachdrücklich beachteten Frage, ob wir uns auf den Weg der Eisenbahngemeinschaft begeben sollen, wird ich mich hiermit als einen Gegner dieser Anschauungen bezeichnen.“